Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

27.7.1876 (No. 177)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 27. Juli.

№ 177. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Telegramme.

† **Paris**, 25. Juli. Der ehemalige Gouverneur von Salonichi ist, wie die „Agence Havas" erfährt, nunmehr zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

† **Versailles**, 25. Juli. Nach Verlesung eines Berichts Seitens des Senators Krantz, welcher ausführt, daß die für das Jahr 1878 beabsichtigte Welt-Ausstellung nicht weiter verzögert werden dürfe, wurde der Gesetzentwurf bezüglich dieser Ausstellung vom Senat einstimmig angenommen. Die Interpellation Larochette über die Erhebung der Gesandtschaft beim König von Italien zum Range einer Botschaft wurde bis zur Berathung über das Budget des Auswärtigen aufgeschoben.

† **Belgrad**, 25. Juli. (Amtliche Meldung.) Die Armee des General Zach hatte am 20. Juli auf der ganzen Linie Zusammenstöße mit den Türken. Bei Yavor wurde sieben Stunden lang erfolgreich gekämpft; mehrere türkische Kanonen wurden demontirt. Bei Wassiljevich verschanzten sich die Serben in den den Türken abgenommenen Positionen. In der Richtung von Sjenitza haben sich die Serben mehrerer türkischer Schanzen und türkischer Dörfer bemächtigt.

† **Wien**, 25. Juli. Die „Polit. Corresp." meldet aus Ragusa: In Folge der ernstlichen Schlappe, welche die Montenegriner am 23. d. bei Bischina in der Nähe von Nevesinje gegen Mukhtar Pascha erlitten haben, zog sich der Fürst von Montenegro nach Gazko zurück; auf dem Rückzuge wurden türkischen Einwohnern gehörige Häuser in Gazko, aus welchen auf die Montenegriner geschossen war, niedergebrannt. In der Umgegend von Podgorizza nehmen die Türken seit einigen Tagen zahlreiche Verhaftungen von Christen vor. Bei Podgorizza werden von den Türken neue Verschanzungen errichtet.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Das Wetter ist auf jede Thätigkeit im Freien ein Förderniß oder Hinderniß; am meisten aber wird sein Einfluß im Krieg empfunden. Schon seit 14 Tagen wird vom Kriegsschauplatz von Regengüssen und Nebelmassen, die nach dem Regen aus den Wäldern aufsteigen, berichtet. Die Ibar-Armee, die am 7. an dem Uwatz-Fluß stand, konnte denselben nicht passiren. An der Morawa, zwischen Alexinatz und Nisch, waren zu gleicher Zeit die Proviant- und Ambulanz-Colonnen am Passiren gehindert. Am Timok mußten die Türken ein Dutzend Ochsen vor eine Kanone spannen, um sie fort zu bringen.

Vergleichen wir die Nachrichten der Wetterstationen aus Südost-Europa, so finden wir jene Berichte vollkommen bestätigt. Am adriatischen Meere, dem Südhang der Alpen, in Ungarn fanden vom 9. bis 15. Juli fortwährend Gewitter mit Sturm und Regengüssen statt. Von Budua, Lesina, Lissa bis Triest und Görz, in Klagenfurt, Agram, Scegedin fanden fast täglich Regengüsse statt. Im Görz fielen an einem Tag (10. Juli) 46 MM. Regen.

Nach einigen Tagen Pause finden wir wieder vom 19. an Regengüsse von südöstlichen Stationen gemeldet. Dies wird dann auch über Konstantinopel am 22. vom Kriegsschauplatz gemeldet. Besonders im Morawa-Thal sind die Regengüsse so stark gefallen, daß der Verkehr auf den Straßen von Nisch und Sofia unmöglich ist. Die Türken wie Serben sind in gleicher Weise am Vorrücken gehindert. Deßhalb sind beide Theile zu augenblicklicher Unthätigkeit genöthigt. Auch an der Drina ist die Thätigkeit der Serben gehindert, weil das Hochwasser ihre Schiffbrücken weggerissen hat.

Ein serbisches Bulletin meldet von der Drina: Am 21. Juli um 2 Uhr unternahm beinahe die ganze türkische Armee einen Angriff auf Klein-Zwornik, insbesondere gegen die Schanzen zwischen Radalj und den Feldern bei Borinje, auf letztere mit mehr als 2000 Mann, weil dieselben zum Vormarsch gegen Bjelina hinderlich sind. Die Türken wurden mit großem Verluste zurückgeschlagen. Die Schanze bei Radalj allein kostete über 100 Todte; die Serben hatten fünf Todte und einige Verwundete.

Zur Schlacht von Bjelina wird gemeldet: Die Baschi-Bozuks schritten zum Angriff, indem sie weiße Fahnen mit Kreuz vorantrugen und „Hoch Milan Obrenovich!" riefen, um die Serben irre zu führen. Ihre Absicht jedoch mißlang; die Türken wurden geschlagen und ihnen die Fahnen abgenommen. Sie verloren das ganze Schanzlager, Gewehre und Munition, und hatten 1000 Todte und Verwundete. Die Nizams und Redifs hatten gleich wie die Serben heldenmüthig gekämpft. Die Artillerie arbeitete prächtig; die Serben hatten 30 Todte und 163 Verwundete.

Die letzten hier eingetroffenen Nachrichten über die Kämpfe nördlich von Nisch an der serbischen Grenze bei Gramada und Pandiralo lassen constatiren, daß die Serben aus ihren sämmtlichen Positionen, welche sie zwischen Nisch, Ak Palanka und Pirot innehatten, verdrängt wurden und daß an den Gefechten, über welche alle näheren Details fehlen, von beiden Seiten größere Truppenmassen engagirt waren, als die Belgrader Berichte glauben machen wollen. Alle diese Gefechte haben dieselbe Tendenz gehabt. Die Spitzen der türkischen Colonnen suchen sich durch sämmtliche im Süden und Südosten Serbiens liegenden Einfallsthore den Weg nach dem Innern des Landes zu erzwingen, um dann concentrisch gegen das natürliche Schlachtfeld, das Morawa-Thal vorzurücken. Die östlichen Colonnen unter Suleiman und Hafiz Pascha, welche von Pirot und Ak Palanka ausgegangen sind, haben als schwenkender Flügel der Armee einen viel weiteren Weg zurückzulegen, um nach Aleksinac zu gelangen, als die im Lager von Mramor bei Nisch liegenden Truppen Achmed Ejub Pascha's. Aus diesem Grund haben sie auch die Bewegung früher, am vorigen Samstag und Sonntag, begonnen. In ihrer weiteren Vorrückung hat der rechte Flügel der Türken bei Pandiralo, an der äußersten Südost-Ecke Serbiens, gekämpft. Bei Gramada dürfte bereits das Centrum der Nischer Armee angegriffen haben, während der linke Flügel, welcher bei Mramor steht, bisher noch nicht in Action getreten zu sein scheint.

Der Kriegsminister und Commandant en chef, Abdul Kerim Pascha, weilt noch immer in Sophia, wo er die Bildung eines neuen Corps nahezu vollendet hat. Binnen Kurzem will er an der Spitze von 25 Bataillonen gegen die serbischen Truppen vorgehen. Zugleich soll das Nischer Corps unter dem Muschir Ahmed Ejub Pascha aus seiner bisher innegehaltenen Defensive heraustreten, um die Einschließung des Feindes im Verein mit den Truppen von Scharköj zu vollenden. Das Nischer Corps zählt nahe an 30 Bataillone, 5 Schwadronen und 9 Batterien.

Im Rücken dieser Armee wird eifrig an der Herstellung eines Reservecorps von albanesischen Freiwilligen gearbeitet, dessen Aufgabe einerseits die sein soll, die Lücke zwischen den Corps von Nisch und Novi-Bazar auszufüllen, andererseits aber eine etwaige bulgarische Erhebung im Balkan im Keim zu ersticken. Dieses Corps wird in Uerküb und Prizrend concentrirt; es erhält eine ganz militärische Organisation, wird in Bataillone eingetheilt und von Offizieren der Armee befehligt; zu diesem Behuf sind vor wenigen Tagen zwei Bataillone unter Führung des energischen Oberstlieutenants Kerim Bey von Nisch nach Uerküb dirigirt worden. Abdi Pascha, der zum Befehlshaber dieser albanesischen Freischaaren ernannt worden ist, befindet sich schon an seinem Bestimmungsort. Es stehen bereits 12- bis 15,000 Albanesen vollständig bewaffnet und organisirt bereit.

Das Corps von Widdin soll, in Folge der zahlreichen Truppennachschübe aus Konstantinopel, zu einer Stärke von 30,000 Mann mit 74 Kanonen angewachsen sein. Es will den serbischen Truppen, welche in und um Zajcar starke und wohlverschanzte Positionen innehaben, ernstlich zu Leib gehen. Von dem unglücklichen Einfall, im Angesichte der feindlichen Batterien eine Brücke über den Timok zu schlagen, ist man nach mehreren vergeblichen Versuchen gänzlich abgekommen. Die Serben sollen durch eine Umgehung aus ihren Positionen vertrieben werden. Zu diesem Zweck wurden die türkischen Streitkräfte in diesen Gegenden in zwei selbständige Corps geschieden. Das eine, unter den Befehlen von Fazly Pascha, dem Bezwinger des letzten bulgarischen Aufstandes, besteht aus 10 Infanteriebataillonen, 6 Schwadronen Cavallerie und 3 Batterien. Es hat die Aufgabe, die türkische Grenze gegen die unaufhörlichen Einfälle der serbischen fliegenden Corps zu schützen, während Osman Pascha mit 20 Bataillonen Infanterie, 6 Schwadronen und 8 Batterien am Timokflusse Zajcar gegenüber steht. Fazly Pascha zieht seit mehreren Tagen seine Truppen am untern Timok zusammen. Er scheint die Absicht zu haben, diesen Fluß nahe an der Mündung zu überschreiten, die von Negotin sich ihm entgegenstellenden schwachen Streitkräfte zurückzuwerfen und gegen Zajcar von der Ostseite vorzurücken, während zugleich Osman Pascha den Timok oberhalb dieser genannten Stadt passiren und die serbische Stellung im Westen angreifen will. Durch diese kombinirte Bewegung verspricht man sich, endlich Zajcar einnehmen zu können und so einen der wichtigsten strategischen Punkte in diesem Feldzug zu gewinnen, da von Zajcar die drei großen Straßen nach Scharköj, Kragujevac und Semendria auslaufen.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. Juli. Dienstag den 25., Nachmittags, begaben Sich Ihre Majestät die Kaiserin mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin, der Prinzessin Viktoria, Prinz Ludwig und zahlreichem Gefolge nach Friedrichshafen zum Besuch der Königlich Württembergischen Majestäten und kehrten Abends wieder nach Schloß Mainau zurück. Auf der Rückfahrt von Friedrichshafen stattete Ihre Majestät die Kaiserin Ihrer Kaiserl.

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 176.)

Die junge Dame hatte sich erhoben und mit einigen raschen Bewegungen ihr Kleid glatt gestrichen und das Hütchen geordnet. Sie zwang ein Lächeln in das verstörte Gesicht und reichte dem jungen Manne die Hand. „Leben Sie wohl, Herr Börner! denken Sie zuweilen an die arme Angelika! ich wünsche Ihnen aus aufrichtigem Herzen Glück. Mögen Sie mit derjenigen, die Sie erwählt, recht, recht glücklich sein!" Mit diesen Worten hatte sie die Hand auf den Drücker gelegt und war leise zur Thüre hinausgehuscht. Börner war allein.

„Wer weiß, ob ich nicht ein Glück von mir stieß, wie es nie und nimmer wieder an mich herantreten wird! Wer weiß, ob es dem armen Herzen wirklich zum Glück gereicht, wenn es treu und innig an seiner ersten und einzigen Liebe hängt. Der Blick in die Zukunft ist uns versagt. Ja! wir können nicht einmal mit Bestimmtheit sagen, wie unser Herz wenige Tage später über einen und denselben Gegenstand denkt und empfindet. Nichts ist schwankender, als das Menschenherz!"

„Aber eins ist uns gegeben," schloß Börner seinen Monolog, „wir können unsere Pflicht thun, und daß ich die meine nicht unerfüllt lassen werde, steht fest. Ich habe gelobt, Frieda, dir, meiner ersten Liebe, treu zu bleiben, und ich bin ein Mann und werde mein Wort halten." —

Der junge Mann kehrte nicht wieder in die Eberling'sche Fabrik zurück, in welcher er sich nach Lage der Sache für unmöglich hielt. Um so eifriger beschäftigte er sich mit seiner Zukunft. Er hatte in der Technik des Maschinenwesens bedeutende Fortschritte gemacht. Er hatte sich sämmtliche darauf bezügliche Werke angeschafft und brachte halbe Nächte mit deren Studium hin. Mit eben so großem Fleiße betrieb er seine Zeichenübungen. Vor seiner Phantasie bauten sich unausgesetzt die großartigsten, stolzesten Pläne auf. Je weiter er in der Erkenntniß des ungeheuren Gebietes vorschritt, welches der Herkules des Jahrhunderts, der Dampf, beherrscht, desto höher wurde das Ziel gesteckt.

Seine Ersparnisse und der Gewinn, welcher ihm aus dem Vertrieb seiner Gedichte erwuchs, ließen ihn eine Zeit lang ausschließlich diesen ernsten Studien und Uebungen leben. Er hatte sogar einige größere Reisen unternehmen können, um auswärtige berühmte Eisen- und Stahlfabriken kennen zu lernen. Sonach war es kein Wunder, daß ihm nach Verlauf eines halben Jahres die Stelle eines Maschinenmeisters in einer der größten deutschen Lokomobilenwerkstätten übertragen wurde, mit welchem Posten ein höchst anständiges Salair verbunden war.

In der Waldschmiede ging Alles seinen gewohnten Gang. Meister Hafflinger stand mit seinem Gesellen Robert von früh bis spät am Ambos. Ein Lehrling war allerdings noch zugegen; aber zur Annahme neuer Gesellen hatte sich der alte Schmied nicht verstehen können. Der Arbeit wurde ja mit jedem Tage weniger, seit eifrig an der in einer Entfernung von tausend Schritten abgegrenzten Eisenbahn-Linie gearbeitet wurde. In Folge des Eigensinnes, welchen der alte Schmied dem Bauconsité gegenüber gezeigt, hatte man den Plan, das Dorf zur Eisenbahn-Station zu erheben, fallen lassen müssen. Das war die Veranlassung gewesen, weßhalb die Bauern aus dem Dorfe dem Meister ihre Kundschaft entzogen hatten und sich nun mit ihren Aufträgen an einen Concurrenten Hafflinger's wandten, der sich eine Viertelmeile weiter hinauf in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn angesiedelt hatte.

Oft stand der Meister mit sorgenschwerer Stirn am Ambos. Es kamen ganze Wochen, in denen die Hämmer feierten und die Esse keinen Funken durch den halbdunklen Raum springen ließ. Auch im Familienkreise herrschte nicht mehr die alte Fröhlichkeit. Mutter und Tochter empfanden den Krebsgang in den wirthschaftlichen Verhältnissen drückend genug, und doch war der Blick in die Zukunft von noch größeren Befürchtungen begleitet. Stand doch zu erwarten, daß mit dem Tage, an welchem die neue Zweigbahn in Betrieb gesetzt wurde, die Waldschmiede vollständig in Dunkelheit und Bedeutungslosigkeit versinken werde.

Das war es, was dem alten Schmied im Kopf herumging, wenn er Abends in der Thür stand und mit grollendem Auge nach dem Berge hinübersah, dessen steinernen Bauch die elenden Fortschrittler in vermessener Ueberhebung gegen die Natur und ihre Schöpfungswunder sprengen wollten. Robert überließ den Meister in der Regel seinen düsteren Betrachtungen. Er schwieg, um seine geheimen Pläne mit größerer Sicherheit ausführen zu können, und wenn er etwas in Bezug auf diesen Gegenstand sagte, so waren es ungefähr Redensarten, wie die folgenden: „Laßt's gut sein, Meister, ... nehmt's euch nicht so zu Herzen. Die alte Schmied' muß in Ehr'n bleib'n und bleibt auch in Ehr'n! Wenn ich das Glück hab', euer Schwiegersohn zu werd'n, da sollt ihr 'mal seh'n, wie ich den all'n Bau auffrisch'n werd'. Ich steck' ein Kap'täl'chen hinein und geb' dem G'schäft 'nen Aufschwung und lass' Radreifen schmieden und Sensen und Hämmer, wie sie auf zehn Meilen in der Rund' nicht besser zu haben sein werd'n. Für euch ist das freilich zu weitläufig und ihr habt auch den Unternehmungsgeist nicht und seid zu sehr Hufschmied. Ich aber trau mir's zu, und diesen Fortschritt werdet ihr hoffentlich gut heißen, nicht wahr?"

Bei derartigen trostreichen Versicherungen leuchtete es dann wohl im Auge des alten Meisters auf und er pflegte mit dem Kopfe nickend zu sagen: „Ja, das ist auch mein' letzte Hoffnung, Robert! du wirst die Sach' noch einmal heben, wie du den Hammer hebst, und der Segen wird nicht ausbleib'n! Ja, Robert, du bist ein treuer, guter Bursch'!"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Hoheit der Prinzessin Wilhelm auf Schloß Kirchberg einen Besuch ab.

♂ **Berlin**, 24. Juli. Die aus den Provinzen hier einlaufenden Berichte lassen die Aussichten der neuen deutschen konservativen Partei auf irgend welchen Erfolg bei den nächsten Wahlen schon jetzt als äußerst gering erscheinen — es müßte denn sein, daß sie einen solchen schon in der Behauptung der bisher im Besitz der verschiedenen conservativen Fractionen befindlichen Mandate erblicken wollte. Thut die liberale Partei nur halbwegs ihre Pflicht, so wird sich zeigen, daß die neue Partei zwar über zahlreiche Generale, aber über wenig Soldaten verfügt. Die Discussion über die Frage, ob die Regierung oder einzelne Mitglieder derselben das Programm der Partei vor der Veröffentlichung gekannt oder nicht, ist eine ziemlich müssige. Wichtig ist nur die eine Thatsache, daß die Erwartung, es werde nunmehr zu einem Bruch zwischen den verschiedenen Fraktionen der Liberalen kommen, sich diesmal als eben so unbegründet gezeigt hat, wie bei den letzten Wahlen. Man wird somit, wenn nicht Alles täuscht, in der nächsten Legislaturperiode ebenso mit einer liberalen Mehrheit zu rechnen haben, als dies in der nun zu Ende gehenden der Fall war. So lebhaft übrigens die Wahlbewegung begonnen hat, so ruhig dürfte sie im Weiteren verlaufen; es ist sogar anzunehmen, daß sie in den weitaus meisten Wahlbezirken nicht einmal den Höhegrad der letzten Wahlagitation erreicht. Am heftigsten dürfte der Kampf in Schleswig-Holstein werden, wo die liberalen Parteien jedenfalls einmüthig werden zusammenstehen müssen, wenn sie nicht den socialdemokratischen Candidaten die Mehrheit verschaffen wollen. Danach dürfte die Wahlschlacht in Oberschlesien eine sehr heiße werden. Daß die liberalen Parteien auch hier gegenüber den Klerikalen zusammenstehen werden, bedarf keines Wortes; verschiedene Anzeichen aber lassen darauf schließen, daß man diesmal den Freiconversativen nicht wiederum alle die Mandate zugestehen wird — beispielsweise Ratibor — die man ihnen bei den vorigen Wahlen ließ, sondern daß einzelne derselben in den Besitzstand der liberalen Partei übergehen werden. Im Uebrigen ist die Aussicht, den einen oder andern klerikalen Wahlkreis Oberschlesiens wieder zu erobern, nicht eben groß. Die Nachwirkungen des Mühler'schen Regiments — denn wenn irgendwo ist die Schule hier Lebensfrage — sind trotz aller Bemühungen hier noch zu lebhaft, als daß die Herrschaft der Klerisei schon jetzt gebrochen werden könnte.

Irrig ist die hier und da auftauchende Nachricht, bei der bevorstehenden Revision der Gewerbeordnung werde man auch die Bestimmungen über die Ausübung der ärztlichen Kunst enger begrenzen, da dieselben sich nicht bewährt hätten. Schon ein Blick auf den betreffenden Paragraphen würde die Vermuthung gerechtfertigt erscheinen lassen, daß es sich hier um ein bloßes Mißverständniß handle; thatsächlich liegt auch die Absicht, in dieser Beziehung eine Abänderung der Gewerbeordnung eintreten zu lassen, nicht vor.

Berlin 24. Juli. (Kln. Ztg.) Wenn französischen Mittheilungen aus London zu trauen wäre, so bestände gegenwärtig ein ganz neues Drei-Kaiser-Bündniß, welches aus dem alten wie durch einen Proceß chemischer Scheidung und neuer Verbindung hervorgegangen wäre. Oesterreich und Deutschland hätten, von der Annäherung Englands beeinflußt, ihre Vereinigung mit Rußland aufgegeben und wären dafür eine Verbindung mit dem ihnen näher verwandt gewordenen England eingegangen. Wenn wir diesen deutsch-österreichisch-englischen Bund ein neues Drei-Kaiser-Bündniß nennen, so müssen wir allerdings den kaiserlich-indischen Nebentitel der Königin Victoria zu Hilfe rufen, um unsere Bezeichnung ganz aufrechterhalten zu können. Aber wichtiger als der Name wäre wohl das Ziel. Und da sagen uns jene französischen Nachrichten, daß die drei Mächte ihre Botschafter anweisen würden, den Großvezier, unter amtlicher Anzeige von der geschlossenen Einigung, zur Einstellung der Feindseligkeiten aufzufordern. Diese Aufforderung soll schon morgen den 25. Juli, erfolgen. Dabei würde England sich für die Türkei, Oesterreich und Deutschland sich für Serbien und Montenegro verbürgen. In Frankreich mögen diese Sensationsnachrichten, zumal wenn sie mit einem Patent aus London vorgezeigt werden, gläubige Gemüther finden; für Deutschland und die meisten andern Staaten tragen sie den Stempel der Erfindung an der Stirn. Rußlands Stellung in der orientalischen Frage ist gewiß nicht der Art, daß man bei einem Versuche, die gegenwärtigen Wirren zu schlichten, wagen könnte, es draußen stehen zu lassen, wie schwierig es auch andern Mächten manchmal sein mag, mit ihm denselben Weg zu wandeln.

± **Berlin**, 24. Juli. Die Wagener'sche „Deutsche Reichs-Correspondenz" schreibt: Die wieder auftauchenden alarmirenden Gerüchte über einen bevorstehenden Bruch zwischen Rußland und Oesterreich oder vielmehr zwischen Rußland und Ungarn — nur die „edlen" Magyaren im Bunde mit einigen russenfeindlichen Wiener Blättern schüren in der That das Feuer — veranlassen die Berliner Presse, sich wiederum mit der Stellung Deutschlands bei einem etwaigen Conflict zu beschäftigen, und können wir mit Genugthuung constatiren, daß kein Blatt auch nur die geringste Lust verspürt, für die Magyaren die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Es kommt die Erkenntniß immer mehr zum Durchbruch, die einzig mögliche deutsche Politik sei der Anschluß an Rußland, oder wenigstens eine wohlwollende Neutralität dem Czarenreich gegenüber.

Angesichts der Ausschreitungen aller Art, welche Seitens der türkischen Truppen begangen werden, kommt die „Post" auf den Gedanken der Intervention zurück, aber einer Intervention, die einer fast gänzlichen Depossedirung der Pforte auf der Balkanhalbinsel gleichkäme, indem Serbien, Montenegro, Bulgarien und Rumänien selbständig werden, Bosnien an Oesterreich fällt und Griechenland entsprechend vergrößert wird. Oesterreich soll dann über die Trümmer der Türkei das Protektorat üben. Die Frage, wer interveniren soll, läßt die „Post" klüglich unerörtert.

General Menabrea, Senator Bombrini und Senator Belinzaphi bestehen auf ihrer Entlassung als Mitglieder des Aufsichtsraths der Gotthardt-Bahn, so daß der Aufsichtsrath nur noch einen einzigen Italiener aufweist, Minister a. D. Mordini. Die beiden deutschen Mitglieder des Reconstructionsausschusses fordern gleichfalls ihre Entlassung. Diese Demissionen sind wohl als eine Bestätigung der Nachricht anzusehen, daß Italien von einer ferneren Subventionirung des Unternehmens absieht. Ueber die Entschlüsse der deutschen Regierung verlautet noch nichts.

Die in letzter Zeit wieder so häufigen großen Ueberschwemmungen haben den Blick neuerdings wieder in mehreren Theilen der civilisirten Welt, so am Rhein, in Frankreich und in Amerika, auf die Frage gelenkt, ob denn eine Versicherung gegen Ueberschwemmungsschäden nicht möglich sei. Darum dürfte es zeitgemäß sein, darauf aufmerksam zu machen, daß die französische Regierung sich bereits in den Jahren 1866 und 1867 mit diesem Gegenstand beschäftigt hat. Es waren derselben mehrfache derartige Projekte eingereicht worden, die alle mehr oder minder darauf hinausliefen, die Versicherung gegen Ueberschwemmungsschäden vollständig zur Sache des Staates zu machen. Ohne den Grundbesitz allzusehr zu belasten, wollte man im Wege einer besonderen Steuer für die als gefährdet bekannten Gegenden einen Fond aufbringen, der zinstragend anzulegen und aus den in Ueberschwemmungsfällen die Entschädigung der Betroffenen zu leisten sein sollte. Man rechnete dabei auf eine Versicherungssumme von ca. 10 Millionen Francs, für welche die entsprechenden Prämien durch eine sehr geringe Erhöhung der Grundsteuer um so leichter aufzubringen sein würden, als bekanntlich die Ueberschwemmungen in Frankreich sich meist nur in Zeiträumen von ca. 10 Jahren wiederholen. Leider ist damals von dem Projekt Abstand genommen worden, was das Land sicherlich zu bedauern hat, denn das Jahr 1875 hat bekanntlich in Frankreich immense Schäden durch Ueberschwemmungen gebracht. Merkwürdig bleibt die ganaue Einhaltung der 10jährigen Periode, denn das Jahr 1865, welches jene Projekte zu Tage rief, war genau so unheilvoll für Frankreich, wie das Jahr 1875.

Trotzdem sämmtliche Berliner Zeitungen bereits seit Wochen wieder in dem alten Umfang erscheinen, ist der Setzerstrike doch noch immer nicht beendet. Von den ca. 1000 Arbeitern, welche am 28. v. M. plötzlich die Arbeit einstellten, ist vielmehr bis jetzt nur ein kleiner Theil nach erfolgtem Ausgleich mit den Principalen wieder in Arbeit getreten, ein anderer Theil nach außerhalb abgereist, 750 feiern aber nach wie vor. Von social-demokratischer Seite wird selbstverständlich der Geist der Strikenden als ein ganz vorzüglicher geschildert, so daß an ein Nachgeben von Seiten der Gehilfen gar nicht zu denken sei. Andererseits wird aber auf Seiten der Principale eben so zähe an den von ihnen aufgestellten Forderungen festgehalten und bedingungslose Unterwerfung verlangt. Es wird also darauf ankommen, wer es am längsten aushält. Wenn man jedoch erwägt, daß die Summe der wöchentlichen Unterstützungen 15,000 Mark beträgt, so ist unschwer vorauszusehen, welches Ende der Strike schließlich nehmen wird. Es nimmt sich daher auch komisch aus, wenn der „Volksstaat" an der einen Stelle damit prahlt, daß trotz der erheblichen Unterstützungen ein Geldmangel nicht zu befürchten sei, er an der andern Stelle einen Aufruf an sämmtliche Arbeiter Deutschlands zur Unterstützung der „gesperrten" Buchdrucker erläßt, in welchem die Noth derselben ziemlich unverblümt zugestanden und schleunige Hilfe nachgesucht wird. Wie lange es möglich sein wird, 750 Arbeiter, von denen der größte Theil verheirathet ist oder doch für Angehörige zu sorgen hat, ausreichend zu unterstützen, sind wir unsererseits begierig zu erfahren. Seitens der Principale wird daher auch mit großer Ruhe dem Ausgang dieses Strikes entgegengesehen.

Wie die „D. R.-C." hört, geht die Staatsregierung mit der Absicht um, dem nächsten Landtag u. A. auch einen Gesetzentwurf wegen Einrichtung des Sparkassen-Wesens zur Annahme zu unterbreiten.

H **München**, 25. Juli. Die Königin von Neapel ist heute Morgens 8.49 hier angelangt. Ihr Gemahl, König Franz, welcher gestern Abend von Garatshausen dahier eingetroffen war, hatte sie am Bahnhofe empfangen. Die hohen Gäste stiegen im Hotel „Bellevue" ab, wo ihnen bald nach Ankunft Prinz Ludwig längeren Besuch erstattete. Heute Abend 6.30 begeben sich die hohen Herrschaften zum Besuche ihrer Verwandten nach Possenhofen, wo sie bis zur Abreise der Kaiserin von Oesterreich, welche bis Ende dieses Monats erfolgen wird, zu verweilen beabsichtigen.

Heute Vormittag fand zur Vorfeier des Geburts- und Namensfestes des Königs die herkömmliche Sitzung der Königl. bayr. Akademie der Wissenschaften statt, zu welcher sich zahlreiche Professoren und Akademiker eingefunden hatten.

Von Bayreuth wird aus bester Quelle berichtet, daß die Ankunft des Königs auf nächsten Samstag festgesetzt ist.

Der Termin für die Urwahl eines Abgeordneten in Regensburg ist bereits festgesetzt, und zwar für die Urwahl auf den 24. Juli und für die Wahl des Abgedrdneten und dessen Ersatzmann auf den 29. Juli. — Das klerikale „Regensburger Morgenblatt" berichtet, daß das patriotische Wahlkomité in Vereinigung mit zahlreichen Urwählern gegen die unerhörte Eintheilung der Urwahlbezirke, welche Seitens des Stadtmagistrats für die bevorstehende Neuwahl beliebt worden ist, sofort Beschwerde bei der k. Regierung der Oberpfalz erhoben".

In Holzäpfling in Niederbayern ereignete sich in der letzten Zeit ein Vorfall, der einen traurigen Beweis von der Verwilderung der dortigen Landbevölkerung gibt. Die Sonntagsschüler kamen nämlich Jeder mit der ortsüblichen Waffe, dem langen, im Griffe feststehenden Messer, versehen in die Schule. Als ihnen der Lehrer A. Thüriegel dieselben abnehmen wollte, wurde er von seinen sauberen Zöglingen angefallen und durch Messerstiche so zugerichtet, daß ihm die Gedärme aus dem Leibe hingen und er bereits seinen Verletzungen erlegen sein soll.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Juli. (A. Z.) Die österreichische Regierung hat der Pforte den vertraulichen Rath gegeben, das Anerbieten der in Konstantinopel ansässigen Ungarn zur Bildung einer Freiwilligen-Legion abzulehnen, um ihr keine Verlegenheiten zu bereiten.

✉ **Wien**, 25. Juli. Die Pforte hat auf die Note, mit welcher Rumänien ihr seine Forderungen bekannt gegeben, schon vorläufig geantwortet. Keineswegs schroff und unbedingt ablehnend: sie hat eben keine Ursache, im gegenwärtigen Augenblick herausfordernd zu sein. Aber sie macht darauf aufmerksam, daß selbst diejenigen Forderungen, deren Object sich nicht (wie die Donaumündungen) der einseitigen Verfügung der Pforte entziehe, zu allgemein gehalten seien, um eine sofortige Entschließung zu ermöglichen. Es werden also ohne Zweifel zunächst Verhandlungen stattfinden, den Inhalt jener Forderungen näher zu präcisiren und zu begrenzen, und inzwischen werden die Ereignisse ihren Lauf nehmen und wird Sieg oder Niederlage der türkischen Waffen auch das Maß der Geneigtheit zu Concessionen an Rumänien bestimmen, vorausgesetzt, daß Rumänien das Eisen nicht schmieden will, so lange es heiß ist.

Welche Bewandtniß es mit einer heutigen Sensationsmeldung hat, daß die nach dem Kriegsschauplatz führenden österreichisch-ungarischen Eisenbahnen bis zum 15. August 400 Sanitätswaggons fertig zu stellen haben, bedarf noch der Aufklärung. Die Oeffentlichkeit wenigstens kennt kein neueres Moment, welches die durch Reichstadt und Salzburg noch gestärkten Friedensaussichten getrübt haben könnte.

Frankreich.

♂ **Paris**, 25. Juli. Der Senat wählte heute in seinen Abtheilungen den Ausschuß für das von dem Abgeordnetenhause beschlossene Gemeinde- oder richtiger Maires-Gesetz. Gewählt wurden nach langen und lebhaften Debatten die HH. Jules Simon, Baze, Cazot und v. Lasteyrie von der Linken, die HH. v. Parieu, Mailliet, Raoul-Duval Vater, Brame und Mège von der Rechten. Die Mehrheit des Ausschusses ist der Vorlage ungünstig; namentlich dürfte der Art. 3, nach welchem überall, wo die Maires nunmehr von Gemeinderäthen ernannt werden, diese letzteren zunächst neu gewählt werden sollen, auf starken Widerspruch stoßen.

In der heutigen Sitzung des Senats ergriff der eben aus Algerien eingetroffene General Chanzy zum Protokoll das Wort und erklärte, daß er, wenn er in der Sitzung vom letzten Freitag zugegen gewesen wäre, für die Vorlage Waddington gestimmt hätte. (Beifall links.) Dann beschäftigte sich das Haus mit untergeordneten Angelegenheiten.

Man hat, schreibt der „Temps", vielfach die Frage aufgeworfen, wie der Marschall Mac-Mahon über die Ablehnung der Unterrichtsvorlage im Senat dächte. Mittheilungen zufolge, die uns von Mitgliedern der Majorität des Senats zugehen, welche nach dem 24. Mai Minister gewesen und seitdem in regelmäßigem Verkehr mit der Präsidentschaft geblieben sind, hatte der Präsident bedauert, daß das Gesetz über die Verleihung der Grade nicht durchgedrungen wäre.

Der Abgeordnete von La Rochette hat sich nach einer mit dem Herzog Decazes gepflogenen Unterredung bestimmt gefunden, seine Interpellation wegen der Erhebung der französischen Gesandtschaft beim König Victor Emanuel zum Range einer Botschaft zu vertagen. Dagegen brachte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Hr. Nadaut einen anderen, allerdings viel harmloseren Punkt zur Sprache. Er beklagte sich im Namen der Pariser Bevölkerung darüber, daß die Preise auf den Linien nach Versailles, Vincennes und anderen Vergnügungsorten an Sonntagen höher wären, als in der Woche. Der Bauenminister Christophle suchte diese Gepflogenheit damit zu entschuldigen, daß die Herstellung und der Unterhalt gerade dieser in der nächsten Umgebung von Paris gelegenen Linien besonders theuer gewesen wären; seiner Meinung nach wäre es am besten, die Sache durch eine leichte Erhöhung der Fahrpreise an den Wochentagen auszugleichen; doch wolle er die Frage noch einer näheren Prüfung unterziehen.

Der Marschall Mac Mahon hat den spanischen Generalen Martinez Campos und Quesada in Anerkennung der besonderen Rücksicht und Schonung, welche dieselben in den letzten Kämpfen gegen die Karlisten dem angrenzenden französischen Gebiet angedeihen ließen, das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Der Oberhandelsrath, schreibt das „Journ. des Déb.", hat sich in einer seiner letzten Sitzungen mit der Feststellung der Zölle für Baumwollenstoffe beschäftigt der aus den HH. Sieber, Feray, Guillemin, Gréa, Mallet, Cordier, Galline, Fernand, Raoul-Duval, Sévene, Johnston, Constant Tiavet, André, Balsan, Antonin Lefèvre-Pontalis und Gouin bestehende Ausschuß für die Gewerbe beantragte, den gegenwärtigen Conventionstarif zum allgemeinen Tarif zu erheben, indem er geltend machte, daß die Baumwollenindustrie in Frankreich immer größere Quantitäten Rohstoff verarbeitet, während andererseits die Einfuhr fertiger Zeuge für den Staatsschatz eine Quelle reichlichen Einkommens ist und verhindert, daß die im Lande selbst fabricirten Stoffe viel höher im Preise steigen, als ähnliche im Ausland gefertigte. Der Berichterstatter Fernand Raoul-Duval bemerkte, daß wenn der Oberhandelsrath sich mit dem Antrage des Gewerbeausschusses einverstanden erklärte, die Zölle auf die Baumwollengespinnste in der Folge durch die Handelsverträge nur in einzelnen Punkten um ein Geringes herabgesetzt zu werden brauchten, und fügte hinzu, daß die Mehrheit des Ausschusses eine allmähliche Reduction der Baumwollenzölle für wünschenswerth und geeignet halte, die Ein-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nahmen des Staates zu vermehren. Nach einer lebhaften und gründlichen Erörterung ging der Oberhandelsrath auf die Erhebung des Conventionstarifs zur Basis des allgemeinen Tarifs mit der Maßgabe ein, daß derselbe um einen Zehntheil erhöht werde, welche Erhöhung den einheimischen Baumwollenfabrikanten eine hinreichende Genugthuung bieten sollte.

Das „Journal officiel" veröffentlicht den amtlichen Ausweis über die Erträgnisse der directen und indirecten Steuern im ersten Halbjahr 1876. Die ersteren ergaben 334,239,800 Fr., wovon 46,867,200, d. i. beinahe genau so viel wie im Vorjahre, anticipando gezahlt wurden. Die 3procent. Steuer auf das Einkommen der beweglichen Werthe, welche für das ganze Jahr auf 35,174,000 Fr. geschätzt war, ergab für das erste Halbjahr 18,800,000 Fr. Das Gesammterträgniß der indirekten Steuern belief sich auf 983,298,000 Fr., d. i. auf 70,263,000 Fr. mehr, als es veranschlagt war, und um 14,993,000 Fr. mehr, als in dem ersten Halbjahr 1875. Insbesondere sind gegen diese entsprechende Periode des Vorjahres gestiegen: Enregistrement um 3,571,000, Einfuhrzölle um 8,544,000 Fr., die Steuer auf Getränke um 1,314,000, das Tabakmonopol um 5,456,000, die Papiersteuer um 875,000; zurückgegangen sind dagegen die Eisenbahn-Steuer um 1,306,000, verschiedene indirecte Zolleinnahmen um 2,242,000 Frs. Das Posterträgniß ist trotz der neuerdings eingetretenen Herabsetzung der Portogebühren um 263,000 Fr. gestiegen.

Auf Anregung eines demokratischen Blattes, der „Tribüne", hat sich ein Comité gebildet, welches zu einem Arbeitercongreß einlädt, der in der Woche vom 2. bis zum 10. Sept. d. J. in Paris, zunächst in Form von Privatversammlungen und, wenn es angeht, auch in öffentlichen Versammlungen abgehalten werden soll. Zugelassen werden zu dem Congreß nur bevollmächtigte Delegirte der Arbeitergenossenschaften aller französischen Städte. Zum Worte verstattet werden nur Arbeiter, welche von ihrer Syndikatskammer oder einer andern Arbeitergesellschaft empfohlen sind; sie müssen sich zu diesem Behuf bis zum 17. Aug. melden. Eigentliche Debatten sollen ausgeschlossen bleiben; jeder Redner soll nur sein Contingent von Ansichten und Beobachtungen beibringen. Auf das Programm sind folgende Fragen gestellt: 1) Die Arbeit der Frauen, 2) die Syndikatskammern, 3) die Gewerkvorstände (Conseils de Prud'hommes), 4) die Frage der Lehrzeit und des Gewerbeunterrichts, 5) die directe Vertretung des Proletariats im Parlament, 6) die Genossenschaften für Erzeugung, Consum und Credit, 7) die Versorgungs-, Versicherungs- und Invalidenkassen, 8) die landwirthschaftliche Genossenschaft und die Nützlichkeit eines näheren Verkehrs zwischen gewerblichen und ländlichen Arbeitern.

Mehrere Blätter, darunter die Dupanloup'sche „Défense", erzählen, daß gestern ein Bankier mit den nöthigen Vollmachten, die ihm aus Konstantinopel überbracht worden waren, versehen, auf dem Pariser Leihamte Diamanten im Gesammtwerthe von 28 Millionen Francs zum Versatz eingereicht und auf dieselben ein Darlehen von 12 Millionen Francs empfangen hätte; es seien dies die im Nachlasse Sultan Abdul-Aziz vorgefundenen Juwelen gewesen, welche die türkische Regierung neulich bei einem Financier von Konstantinopel verpfändet hat.

CL. Paris, 26. Juli. (Börsennachricht.) Der Markt wird jetzt, da die todte Saison sich ihrem Gipfel nähert, ausschließlich von Diis minorum gentium beherrscht, die heute unter der Gunst der augenblicklichen politischen Windstille und besserer Londoner Curse einen neuen Vorstoß versuchten und mit Leichtigkeit durchsetzten. Die Presse kann sich an ihrer Parallele zwischen französischem Reichthum und deutscher Armuth gar nicht satt weiden und die Börse geht wohlgefällig auf diesen Finanzchauvinismus ein, dem leider eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden kann. Schluß sehr günstig: 3proc. 69.40, 5procentige Rente 106.77, Italiener 71.12, Türken 11.05, Egypter 195, spanische Extérieure etwas gesuchter 14 /₄, Peruvianer 15¹/₁₆, österr. Staatsbahn trotz Escomptirung von 300 Stück schwach 543, Lombarden noch matter 155. Sonst absolut kein Geschäft und daher auch keine Preisveränderung.

Türkei.

* Das „N. W. Tagbl." meldet: Die Pforte hat die wichtigsten Forderungen Rumäniens abgelehnt und besonders das Verlangen einer Gebietsabtretung und der rumänischen Jurisdiction über die in der Türkei wohnenden Rumänen als undiscutirbar bezeichnet.

Einer Correspondenz des Berner „Bund" entnehmen wir nachstehende Schilderung von den Tscherkessen: Ein Gerücht, das erst seit wenigen Stunden verbreitet ist, will wissen, daß sich die hohe Pforte über den Vorschlag des Armeecommando's mit der Absicht trage, das Corps der Tscherkessen aufzulösen. An Gründen für eine solche Maßregel würde es wahrhaftig nicht fehlen und insbesondere sind zwei Erwägungen, welche den militärischen Machthabern den Wunsch nahelegen mögen, sich der wilden Tscherkessenbanden zu entledigen. Erstens anerkennen die Türken selbst, daß die rohen Grausamkeiten, deren sich die Tscherkessen fort und fort schuldig machen, und zwar nicht nur im Kampfe gegen die Serben, sondern auch im Verkehr mit der diesseitigen Bevölkerung, sofern dieselbe christlichen Glaubens ist, — die Türken anerkennen, sage ich, daß die Grausamkeit der Tscherkessen alles Maß übersteigt und ganz danach angethan ist, ein häßliches Streiflicht auf die türkische Armee überhaupt zu werfen. Man glaube aber ja nicht, daß es den türkischen Commandanten gleichgiltig ist, ob man in Europa von der Haltung ihrer Truppen dies oder jenes denkt. Im Gegentheil, die höheren Offiziere sind in diesem Punkte sehr empfindlich und einer derselben äußerte einmal mir gegenüber wörtlich: „Es ist eine Schmach und eine Schande, daß die hohe Pforte trotz aller üblen Erfahrungen doch in jedem Kriege die Tscherkessen wieder bewaffnet, dieses feige, räuberische Gesindel, für dessen Schandthaten man im Auslande unsere braven Truppen verantwortlich macht." Und der gute Mann hatte Recht. Der türkische Soldat hat mancherlei Untugenden, aber von Natur aus grausam ist er nicht. Er wird es oft durch das böse Beispiel seiner Umgebung, aber man thut ihm entschieden Unrecht, wenn man ihn von vornherein mit Tscherkessen, Baschi-Bozuks, Pomaks und den anderen Räuberhorden auf eine Stufe stellt.

Die andere Erwägung, welche die Auflösung des Corps räthlich erscheinen läßt, ist rein militärischer Natur. Man täuscht sich sehr, wenn man etwa annimmt, die türkischen Commandanten hätten irgend welchen Vortheil davon, wenn ihrem Armeecorps auch noch 4000, 5000 oder 8000 Tscherkessen zugetheilt sind. Dieses Gesindel ist ihnen nur eine Last. Die Tscherkessen stehen nämlich unter eigenen Führern und brauchen merkwürdiger Weise dem Obercommandanten gar keinen Gehorsam zu leisten. Rücksichten auf Operationen, die dieser vornehmen will, sind ihnen ganz fremd. Sie kommen und gehen, wie es ihnen beliebt, unternehmen Raubzüge ganz auf eigene Faust und behandeln das Hauptcorps gerade so, als wäre dasselbe nur dazu da, um ihnen, wenn sie einmal ausrasten wollen, einen Platz in seinem Lager anzuweisen. Marschirt das Hauptcorps gegen den Feind, so begleiten es die Tscherkessen allerdings, aber nicht etwa, um regelrecht und nach den Dispositionen des Commandanten mitzukämpfen, sondern nur um während des Gefechts naheliegende Ortschaften zu überfallen und zu brandschatzen, nach dem Gefecht die Leichen zu plündern. Man kann eigentlich nicht sagen, daß die Tscherkessen muthlos sind, im Gegentheil legen sie oft eine Rücksichtslosigkeit für das eigene Leben an den Tag, die selbst ergraute Soldaten verblüfft; aber das geschieht immer nur, wo Beute in sicherer Aussicht steht. Hat sich das Gesindel derselben bemächtigt, ist jeder Einzelne aus der sauberen Truppe schon so bepackt, daß er sich trotz des besten Willens nicht mehr aufbürden kann, so wird ohne jede Rücksicht auf die augenblickliche Situation des Hauptcorps sofort das Gefechtsfeld verlassen. Mancher Commandant hätte in solchen Momenten der Tscherkessen so dringend bedurft, sei es um den siegreichen, vordringenden Feind in den Flanken zu beunruhigen, sei es um den fliehenden verfolgen zu lassen, aber die Tscherkessen sind dann in keinem solchen Falle zu halten. Sie bringen ihre Beute in Sicherheit und sollte darüber das ganze Armeecorps aufgerieben werden. Daß solche Combattanten für den Befehlshaber absolut keinen Werth haben, ist wohl eben so klar, als es sich leicht begreift, daß die Commandanten selbst die Entwaffnung der Tscherkessen wünschen.

Ein diesbezüglicher Antrag ist denn von Seite des Obercommandos bei der hohen Pforte auch wirklich gestellt worden. Das ist Thatsache. Ob aber die Pforte auf den Antrag eingehen wird, ob sie auf ihn auch nur eingehen wird können, das ist eine Frage von ganz anderer Art. Der grobe Fehler bestand darin, dem Gesindel überhaupt Waffen zu geben, — es jetzt zu entwaffnen, wird sich kaum thun lassen. Wenn heute von Stambul der Befehl käme, die zügellosen Banden aufzulösen und nach Hause zu schicken, ich bin überzeugt, daß diese sich mit Waffengewalt widersetzen würden. Eine so günstige Gelegenheit zu Raub und Plünderung findet sich für sie vielleicht in Jahrzehnten nicht wieder und sie werden sich die Gelegenheit nicht ohne Weiteres nehmen lassen, das ist gewiß. Die regulären türkischen Truppen müßten einen förmlichen Vernichtungskampf gegen die Tscherkessen beginnen, um ihrer los zu werden. Ein solcher Kampf aber im Angesichte des Feindes, das geht denn doch nicht gut an. Freilich entschuldigt das die Pforte nicht. Sie hat mit den Tscherkessen und mit den diesen ebenbürtigen Baschi-Bozuks schon oft genug dieselben Erfahrungen gemacht, wie heute, und sie hätte darum den Gedanken an eine Bewaffnung derselben von vornherein abweisen müssen. Daß sie es nicht that, das macht sie vor dem Forum Europa's direct verantwortlich für den Kannibalismus dieser wilden Horden. Will's das Unglück der Serben, daß die türkische Armee, von den Tscherkessen und Baschi-Bozuks begleitet, in ihr Land eindringt, dann möge sich der Himmel ihrer Häuser, ihrer Felder, ihrer Frauen und Kinder erbarmen, — aber ebenso erbarme er sich der Bulgaren, wenn die Türken zurückgedrängt werden! Wo diese Haufen hinkommen, da wächst kein Gras mehr, und was bis dahin athmete, athmet nicht mehr.

Badische Chronik.

* Offenburg, 25. Juli. Gestern Nachmittag wurde die hiesige Gegend von einem Gewittersturm mit Platzregen und Hagelschlag heimgesucht, der in weitem Umkreise schweren Schaden anrichtete. Feldfrüchte, Obst und Reben haben furchtbar gelitten. Am ärgsten hauste das Unwetter in Durbach, wo der Hagel am dichtesten fiel und in der ganzen Gemarkung Alles vernichtete und verwüstete. Es war das heftigste und verderblichste Unwetter, das seit 1822 die Gegend heimsuchte.

Vermischte Nachrichten.

Ω Mülhausen, 25. Juli. Eine fast tropische Hitze herrschte hier am Sonntag, bis spät in die Nacht war es so drückend und schwül, daß die Menschen sich scheuten, den Schutz der Häuser zu verlassen, und daß in Folge dessen die sonst Sonntags so belebten Heerstraßen öde und leer erschienen. Unter den Wenigen, die es wagten, sich der Hitze des Tages auszusetzen war auch eine Gesellschaft junger Leute, die den Sulzer Bällchen zusammen besteigen wollten. Früh Morgens schon auf der Spitze des Berges angelangt und sehr erhitzt von dem Steigen wollte einer derselben, der Comptoirgehülfe E. Berg, seinen Durst durch frisches Wasser stillen. Kaum hatte er getrunken, so legte er sich wie zum Schlaf nieder; auf die Frage, ob ihm unwohl sei, gab er keine Antwort mehr, der Tod hatte ihn ereilt, wahrscheinlich in Folge eines Herzschlages. Seine hier wohnenden Eltern sind untröstlich.

Ferner verunglückte hier in der Sonntag-Nacht ein 57 Jahre alter Mann, durch einen Sturz aus dem Fenster seiner im 2. Stock gelegenen Wohnung. Wahrscheinlich hat er, als er dasselbe öffnete, um frische Luft einzulassen, das Gleichgewicht verloren, denn Abends hatte er sich mit schwerem Kopfe, d. h. in angetrunkenem Zustande zu Bett gelegt. — Erst gegen Morgen wurde er von der eigenen Tochter entdeckt, die ihn nur mit dem Hemde bekleidet, im Rinnstein liegen sah.

C.Z. Bayreuth, 24. Juli. Vor einigen Tagen ist Hr. Emil Heckel aus Mannheim, Gründer des ersten Richard-Wagner-Vereins, hier angekommen, um in seiner Eigenschaft als Verwaltungsrath den hiesigen Mitgliedern des Verwaltungsraths unterstützend zur Seite zu stehen. Hr. Heckel wird während der ganzen Dauer der Proben und Aufführungen dem Unternehmen seine schätzenswerthe Kraft widmen.

* London, 22. Juli. Hr. Isidor Gerstenberg, Gründer und bis vor Kurzem Vorsitzender des Raths auswärtiger Bondsbesitzer, ist auf der Ueberfahrt von Ostende nach Dover unglücklicher Weise in den offenen Raum der Maschine hinabgestürzt, wurde von dieser erfaßt und augenblicklich getödtet. In ihm verliert die hiesige deutsche Colonie eines ihrer geachtetsten und wohlthätigsten Mitglieder.

Für die Brandbeschädigten in Todtnau (Aufruf in Nr. 174 der Karlsruher Zeitung) ist weiter bei uns eingegangen: Von Unbekannt 10 M., von Ungenannt 10 M., von G. D. 10 M., von G. M. 5 M., von Ungenannt 3 M., von S. Model 30 M.; zusammen 140 M.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeträge sind wir gern bereit.

Karlsruhe, den 26. Juli 1876.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Nachschrift.

† **Kissingen**, 26. Juli. Heute Mittag ist Fürst Bismarck von hier abgereist.

† **London**, 26. Juli. Nachrichten aus Mexico vom 17. melden: 400 Mann Regierungstruppen unter Alatorre besiegten am 15. Juli bei Orizaba 1300 Insurgenten unter Hernandez, tödteten etwa hundert derselben und nahmen 600 gefangen, worunter Hernandez selbst. Die ganze Artillerie der Insurgenten wurde erbeutet.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 26. Juli, die übrigen vom 25. Juli.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105¼	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94¾
Baden 5% Obligationen	105	4% „ i. Thl. à 106 fr.	94⅞
„ 4½% „	102¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	95½
„ 4% „	94⅛	„ 5% do. von 1871	91½
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	„ do. von 1872	97
Bayern 4½% Obligationen	100⅞	Schweden 4½% do. i. Thlr.	98⅞
„ 4% „	93¼	Schweiz 4½% Bern Stts.obl.	—
Württemberg 5% Obligat.	104¾	A.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	—
„ 4½% „	101⅞	„ 6% dto. 1885r	—
„ 4% „	93⅞	von 1865	—
Nassau 4% Obligationen	97	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	102¾
Gr. Hessen 4% Obligation.	96	3% Spanische	14⅛
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	55½	Solle französ. Rente	106¼
„ 5% Papierrente Zins 4½%	—		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155⅛	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	56⅛
Badische Bank	101½	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Stb.	68
Deutsche Vereinsbank	68¾	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	69
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	103¾	5% dto. steuerfr. neue „	—
Oesterr. Nationalbank	—	5% do. (Neumark-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	47
Oesterr. Kredit-Aktien	115¾	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	91⅛	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	59¾
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	56
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	57
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	47¾
Deutsche Effektenbank	101¾	5% Ungar. Nordostb. Prior.	50⅛
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	66
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114½	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	76
4% Hessische Ludwigsbahn	—	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	—
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73¼	5% österr. Staatsb.-Pr.	94
5% österr. Frz. Staatsbahn	220	3% österr. Staatsb.-Pr.	63½
5% „ Süd-Lombarden	61⅜	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	41
5% „ Nordwestb.-N.	—	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	84½	6% Pacific Central	94½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	148½	6% South Missouri	54
5% Franz Josef-Eisenbahn	—		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108½	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121⅛	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	98½
Badische 4% dto.	117¾	„ 100-fl.-Loose v. 1864	253.50
„ 35-fl.-Loose	136.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	142.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	67⅞
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.40
„ „ 25-fl.- „	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39.80
Ansbach-Gunzenhäus. Loose	24.—	Meininger 7-fl.-Loose	19.40
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	111½

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	—.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	—.—	Ducaten . . . „	9.55—60
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	—.—	20-Francs-St. . „	16. —
Disconto . . L.S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.37—42
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.69—74
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: —

Die Schlußkurse vom 26. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 26. Juli. Kreditaktien 233.—, Staatsbahn 441.—, Lombarden 123.50, Disc. Commandit 107.70, Reichsbank 155.30. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 26. Juli. Kreditaktien 142.70, Lombarden 75.50, Staatsbahn —.—, Anglobank 73.70, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.80. Tendenz: fest.

New-York, 26. Juli. Gold (Schlußkurs) 111⅞.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

D.718. 2. Aus der **Michael Mai'schen Stiftung in Mannheim** sind theologische Stipendien im Betrage von jährlich ℳ 600. durch Großh. Oberschulrath für solche zu verleihen, welche sich dem **Studium der jüdischen Theologie widmen oder zu widmen beabsichtigen**, wobei Verwandte des Stifters den Vorzug haben.

Geeignete Bewerber mögen ihre Gesuche unter Beilegung ihrer Moralitäts-Studien- und Paupertäts Zeugnisse spätestens bis zum 30. August d. J. uns einsenden.

Mannheim, den 17. Juli 1876.

Der Verwaltungsrath der Michael Mai'schen Stiftung in Mannheim.

Dr. Friedmann. Scheuer, Salomon Stein.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung der schmiedeisernen Schiebe- und Drehthorbarrieren für die Wegeübergänge an den neuen Bahnlinien Colmar-Breisach, Diedenhofen-Sierck, Berthelmingen-Remilly, Zabern-Wasselnheim, Barr-Schlettstadt, Mutzig-Rothau, Steinburg-Buchsweiler u. Mülhausen-Eichwald, mit einem Gesammtgewicht von 63302,5 Kgr. ohne Schienenständer soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Bedingungen, von denen auf Erfordern Abdrücke abgegeben werden, sowie die Zeichnungen sind in unserem Centralbureau für Neubauten, Steinstraße 10 hier, an den Wochentagen von 9—1 Uhr einzusehen.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Barrieren für verschiedene neue Bahnlinien"

bis spätestens zu dem auf

den 31. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

im bezeichneten Bureau anberaumten Termine, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, portofrei einzusenden. Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch. (14/VII) D 600.3.

Straßburg, den 9. Juli 1876.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

D.744.1. **Karlsruhe.**

Concert-Anzeige.

Binnen einigen Tagen findet ein Großes Doppel-Künstler-Concert statt.

D.730. 3. Baden.

Referendär

zum sofortigen Eintritt gesucht von Anwalt **Beck** in **Baden.**

D.683. 2. Baden.

Installateure,

zwei, durchaus selbständige, finden dauernde Beschäftigung bei

A. E. Thiergärtner, Mechaniker.

Agenten gesucht

D.680. 2. Eine sehr solide Unfallversicherungs-Gesellschaft sucht an allen Orten Badens tüchtige

Agenten

unter günstigen Bedingungen. Franko-Offerten unter ***N61805*** an ***Haasenstein & Vogler*** in ***Frankfurt a. M.***

Offene Lehrlingsstelle.

D.703. 2. Für einen jungen Mann aus achtbarer israelitischer Familie, mit den nöthigen Vorkenntnissen, ist in einem Manufakturwaaren-Geschäft en gros in Mannheim eine Lehrstelle offen.

An Samstagen und Feiertagen geschlossen. Näheres in der Expedition dieses Bl.

D.753. 1. **Tüchtige Cement-Arbeiter nach Bayern gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.**

D.719. 2. Karlsruhe.

Kapitaldarleihen.

Aus der Bergrath Dr. Schüler'schen Stipendienstiftung sind auf 1. Oktober d. J. 9000 fl. im Ganzen oder in Theilen gegen gerichtliche Versicherung und 5 % Verzinsung auszuleihen. Anmeldungen, unter Vorlage der Verlagscheine, bei Archivar Serger im Ständehaus.

D.747. Odenheim.

Versteigerungs-Ankündigung.

Die in der Karlsruher Zeitung vom 13. Juli dieses Jahrs. Nr. 165 näher beschriebene Liegenschaft aus der Verlassenschaft der Theresia, geborene Philipp, Ehefrau des Blumenwirths Jakob Speckert in Odenheim, wird, da der Anschlag bei der stattgehabten Versteigerung nicht geboten wurde, am

Donnerstag den 10. August 1876,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Odenheim einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt, wozu Steigerer, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Odenheim, den 24. Juli 1876.

Bürgermeisteramt.
Harlfinger.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

E.980. Nr. 4877. Eberbach.

J. S.

Konrad Menges von Hebstthal

gegen

unbekannte Dritte,

Aufforderung zur Klage betr.

Konrad Menges von Hebstthal ist durch Erbschaft in den Besitz nachverzeichneter Liegenschaften auf Gemarkung Eberbach gekommen:

1. Der s. g. Baierwiese, neben Jakob Uhrig III. zu Hebstthal und Adam Gärtner zu Untersensbach;
2. der s. g. untern Buchhellenwiese, neben Georg Schmetzer und Adam und Gg. Uhrig zu Hebstthal;
3. der s. g. Philippstäkswiese, oben an den Wald, unten an die Bach stoßend, neben Ad. u. Gg. Uhrig zu Hebstthal.

Mangels eines Eintrags im Grundbuch verweigert der Gemeinderath in Eberbach die Gewähr.

Auf Antrag des Konrad Menges werden daher alle Diejenigen, welche an den genannten Grundstücken — in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte — dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

innerhalb zweier Monate

dahier geltend zu machen, widrigens dieselben gegenüber dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger für erloschen erklärt würden.

Eberbach, den 18. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
F. Grimm.
Schneider.

Warnung.

E.990. Nr. 22,097. Karlsruhe. Die von der allgemeinen Versorgungsanstalt für das Großherzogthum Baden unterm 21. August 1873 ausgestellte Urkunde über den mit Baumeister Karl Klöckler von Bözingen abgeschlossenen Lebensversicherungsvertrag Nr. 10,858 ist verloren gegangen.

Vor dem Erwerb derselben wird gewarnt.

Karlsruhe, den 22. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
H. Dietz.

Vermögensabsonderungen.

E.986. Nr. 5384. Offenburg. In Sachen der Ehefrau des Gärtners Ignaz Lederle in Achern, Auguste, geb. Railing, Klägerin, gegen ihren Ehemann von da Beklagten, Vermögensabsonderung betr., wurde die Klägerin durch Urtheil vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Offenburg, den 8 Juli 1876.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer.
Reinhard.
Burger.

E.985. Nr. 5377. Offenburg. In Sachen der Ehefrau des Franz Grethel von Bühlerthal, Luise, geb. Krechtler, gegen ihren Ehemann Franz Grethel von da, wegen Vermögensabsonderung, wurde die Klägerin durch Urtheil vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Offenburg, den 12. Juli 1876.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer.
Reinhard.
Burger.

E.946. Nr. 19,483. Bruchsal.

Die Gant gegen J. B. Loes in Untergrombach betr.

Beschluß.

Die Ehefrau des Gantmanns wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes zu trennen und in eigene Verwaltung zu nehmen.

Bruchsal, den 17. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schätz.

Entmündigungen.

E.987. Nr. 7357. Bühl. Andreas Metzinger von Ottersweier wurde wegen bleibender Gemüthsschwäche entmündigt und Paul Metzinger von da als dessen Vormund ernannt.

Bühl, den 23. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Wänker.

Erbeinweisungen.

E.956. Nr. 5945. Bretten. Der Großh. Fiskus, vertreten durch Großh. Generalstaatskasse, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft des Ludwig Hagmann von Büchig gebeten.

Etwaige Einsprachen hiergegen sind

innerhalb 2 Monaten

bei uns zu begründen, widrigenfalls dem Begehren stattgegeben würde.

Bretten, den 21. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Kupfer.

E.953. Nr. 5369. Adelsheim. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 2. v. Mts., Nr. 4016, Einwendungen nicht erhoben worden sind, wird die Wittwe des Landwirths Georg Adam Eckert, Margarethe, geb. Kolb, in Hängheim in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres genannten Ehemannes eingewiesen.

Adelsheim, den 21. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Farenschon.

Erbvorladungen.

E.973. Adelsheim. Heinrich Wilhelm und Friedrich Christian Herold von Adelsheim sind zur Erbschaft ihres daselbst verstorbenen Vaters Georg Christian Herold — früher auf dem Hofe Damberg — berufen. Dieselben haben sich vor mehreren Jahren nach Amerika begeben und ist deren Aufenthaltsort unbekannt, weßhalb sie und beziehungsweise ihre Leibeserben zu den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß wenn sie nicht

binnen 3 Monaten

ihre Erbansprüche bei dem Unterzeichneten machen, die Erbschaft Denjenigen zugetheilt werden wird, denen sie zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Adelsheim, den 20. Juli 1876.

Der Großh. Notar des I. Distrikts:
Kern, Gerichtsnotar.

E.974. Durlach. Ludwig Diefenbacher von Weingarten, welcher vor etwa 20 Jahren nach Amerika ausgewandert ist, ohne bisher Nachricht von sich gegeben zu haben, ist zu der Erbschaft seiner am 23. Mai 1876 gestorbenen ledigen Schwester Regine Diefenbacher von Weingarten mitberufen.

Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird Ludwig Diefenbacher zu der Vermögensaufnahme und zu den Theilungsverhandlungen mit dem Bedeuten anmit öffentlich vorgeladen, daß wenn derselbe nicht

binnen drei Monaten

vor dem unterzeichneten Theilungsbeamten erscheint, die Erbschaft Denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn der Geladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Durlach, den 24. Juli 1876.

Der Großh. Notar.
H. Buch.

E.963. Eppingen. Johann Michael Hahn, Johannes Hahn und Sebastian Hahn, Söhne des Sebastian Hahn, Taglöhner von Eppingen, und der Elisabetha, geb. Häffner, welche schon eine Reihe von Jahren an unbekannten Orten in Amerika weilen, werden zur Theilungsverhandlung auf Ableben ihres Onkels Johannes Häffner, Wittwer und Landwirth von Eppingen, mit Frist von

drei Monaten

und mit dem Bedeuten anher vorgeladen, daß im Falle sie sich nicht melden, der Nachlaß lediglich Denen zugetheilt würde, welchen er zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Todes ihres Onkels nicht mehr am Leben gewesen wären.

Eppingen, den 15. Juli 1876.

Der Großh. Notar des I. Distrikts:
Oppel.

E 989. Lahr. Johann Roth, ledig und volljährig, von Dundenheim, ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Mutter, der Ehefrau des David Roth, Maria Ursula Wurth von Dundenheim, mitberufen. Da derselbe seit längerer Zeit, unbekannt wo, in Amerika abwesend ist, so wird er hiermit aufgefordert,

binnen 3 Monaten

sich bei dem Unterzeichneten zu den Verlassenschaftsverhandlungen zu melden, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen zugewiesen würde, welchen sie zukäme, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Lahr, den 21. Juli 1876

Der Großh. Notar
Rieger.

E.972. Staufen. Alois Felber, ehelicher Sohn des verstorbenen Josef Felber aus Thunsel, ansässig in Amerika, hat auf Ableben seines Bruders Michael Felber, Kaufmann in Thunsel, ein Erbvermächtniß von 342 M. 86 Pf. Kapital anzusprechen. Da derselbe vermißt und durch einen Bevollmächtigten dahier nicht vertreten ist, so wird Alois Felber hierdurch aufgefordert, seine Erbansprüche in Bezug auf dieses Vermächtniß

innerhalb drei Monaten

geltend zu machen und solche zu wahren vor dem unterzeichneten Theilungsbeamten, widrigenfalls die ganze Nachlassenschaft Denjenigen zugewiesen würde, welchen sie zukäme, wenn der Vermißte, bezhw. dessen eheliche Abkömmlinge, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Staufen, den 2. Juli 1876.

Großh. Notar
Ries.

Handelsregister-Einträge.

E.941. Nr. 21,650. Freiburg. Unter O.Z. 139 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:

Die Firma Weil & Grumbacher dahier ist seit 14. d. Mts. erloschen.

Unter O.Z. 411 des Firmenregisters:

Die Firma Heinrich Weil-Strauß dahier. Inhaber ist Kaufmann Heinrich Weil dahier, dessen Ehevertrag mit Hermine Strauß bereits veröffentlicht ist.

Freiburg, den 15. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

E.958. Nr. 5826. Schönau. Zu O.Z. 16 des Gesellschaftsregisters wurde unterm Heutigen eingetragen:

In die Firma Iselin & Cie. sind als solidarische Theilhaber eingetreten.

Isaak Iselin Sohn und Samuel Merian Sohn, Beide von Basel.

Schönau, den 20. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Lochbühler.
Rapp.

E.923. Nr. 5002/3. Achern. Unterm Heutigen wurde zum Firmenregister eingetragen: a) Zu O.Z. 9, Beil. Z. 184, Firma „F. J. Oster in Achern". Inhaberin der Firma ist auf Ableben des Franz Josef Oster dessen Wittwe Luise, geborne Adler, von Achern. b) Zu O.Z. Beil. Z. 185 Firma „F. W. Donsperger in Sasbach". Inhaberin der Firma ist auf Ableben des Friedrich Wilhelm Donsperger dessen Wittwe Sofie, geb. Berger, von Sasbach.

Achern, den 19. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Roller.

E.966. Nr. 5312. Achern. Unterm Heutigen wurde zu O.Z. 101 Beil. z. 186 des Firmenregisters eingetragen:

Firma: „Jos. Amann in Renchen". Inhaber der Firma: Josef Amann, Geschirrhändler von Renchen. Ehevertrag d. d. Renchen 10. Juni 1876 mit Cäcilie Schwarz von Zell a/H, wornach jedes der Brautleute 20 Mk. in die Gemeinschaft einwirft, alles weitere gegenwärtige und zukünftige fahrende Vermögen mit den etwa darauf haftenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen und für Liegenschaft erklärt wird.

Achern, den 21. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Roller.

E.996. Nr. 7704. Durlach. Inhaber der unterm 3. März 1863 O.Z. 34 zum Firmenregister eingetragenen Firma, Georg Wielandt Sohn in Durlach, ist Kaufmann Stefan Kesselheim dahier. Derselbe ist verehelicht mit Luise Bomberg von Leopoldshafen ohne Errichtung eines Ehevertrags.

Durlach, den 18. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Goldschmidt.
Erb.

E.918. Nr. 6746. Kork. Heute wurde unter O.Z. 9 des Firmenregisters eingetragen: Emil Faber, ledig, ist der nunmehrige Inhaber der Firma: J. D. Fingado Sohn in Stadt Kehl.

Kork, den 19. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Ramstein.

E.913. Nr. 13,039. Rastatt. Unter O.Z. 115 des Firmenregisters wurde eingetragen:

Falk Maier, Kaufmann von Rastatt, Ehevertrag vom 23. Oktober 1868 mit Karoline, geb. Maier von Wiesloch, wonach von jedem Theil 50 fl. in die Gemeinschaft eingeworfen, dagegen alles gegenwärtige und zukünftige Vermögen von der Gemeinschaft ausgeschlossen ist.

Rastatt, den 13. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Hildebrandt.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

E.995. Nr. 7276. Ettlingen. Die in unserem Ausschreiben vom 17. d. Mts. signalisirte Frauensperson ist wahrscheinlich die Händlerin Eva Dörr aus Reihen.

Ettlingen, den 24. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Lederle.

Verm. Bekanntmachungen

D.750. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Für den Verkehr zwischen Hamburg, Harburg und Bremen, Stationen der Köln-Mindenerbahn und Albbruck via Mannheim - Worms - Bingerbrück - Wanne sind direkte Frachtsätze aufgestellt worden, welche in dem, mit Giltigkeit vom 1. August l. Js. zur Ausgabe gelangten IX. Nachtrag zum Hanseatisch-Rheinisch Westdeutschen Gütertarif (Abth. B. II.) enthalten sind.

Exemplare des Nachtrags sind bei den Güterexpeditionen am Sitze der Bahnämter unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 24. Juli 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Dennig.

D.742 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Kommenden Mittwoch den 2. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden im Großh. Marstall abgängige Geschirre, Geschirrbestandtheile, Reitzeuge, ausgetragene Livreestücke und verschiedene Requisiten gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu wir die Liebhaber einladen.

Karlsruhe, den 25. Juli 1876.

Großh. Marstall-Verwaltung.

D.743. J.Nr. 347. Rastatt.

Lieferungsbegebung.

Bei diesseitigem Regiment werden nachstehende Ausrüstungsgegenstände in Lieferung vergeben und wird der Lieferungstermin auf den 25. September 1876 festgesetzt:

583 Feldflaschen,
583 Kochgeschirre,
583 Kochgeschirrriemen, Paar,
48 Kaffeemühlen,
180 Tornister mit Nadeln,
180 Mantelriemen,
140 Reservetheilbüchsen,
125 Fettbüchsen,
3 Signalhörner,
3 Signalhornriemen,
2 Pfeifen,
2 Pfeifen-Futterale.

Die schriftlichen Angebote sind längstens bis Samstag den 5. August 1876 an die unterzeichnete Bekleidungs Kommission einzusenden, wo auch die Mustergegenstände eingesehen werden können.

Rastatt, den 24. Juli 1876.

Die Bekleidungs-Kommission des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111.

D.556.2. Karlsruhe.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird aus der Gantmasse des Bäckers Leo Blum von hier die nachverzeichnete Liegenschaft

Montag den 31. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier (Commissionszimmer des Stadtraths) öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaft:

Das in der Zähringerstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Schuhmacher Jakob Matern und Kinder, anderseits neben Bäcker Friedrich Neumann gelegene zweistöckige Wohnhaus mit zweistöckigem Quergebäude, einem Holzschopf und sonstiger liegenschaftlicher Zugehörde einschließlich des Grund und Bodens . . . . . Anschlag 21000 M.

Karlsruhe, den 26. Juni 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
J. Meyer, Notar.

D.689. 3. Nr. 4732. Karlsruhe.

Großh. Bad Staats-Eisenbahnen.

Vergebung der Lieferung von heizbaren Wachthütten.

Höherer Anordnung gemäß wird die Lieferung von 90 Stück heizbaren Bahnwartswachthütten im Submissionswege vergeben.

Die bezüglichen Zeichnungen und Bedingungen können auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten von jetzt an bis

Samstag den 29. ds. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote im Beisein der etwa erschienenen Submittenten stattfindet, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 19. Juli 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur für den Bezirk Karlsruhe:
Möglich.

D.741. Billigheim.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Küfer Karl Binnig in Mittelschefflenz die folgend bezeichneten Liegenschaften am

Mittwoch den 9. August 1876,
Mittags 12 Uhr,

in dem Rathhause in Mittelschefflenz öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird. Hievon wird den hier unbekannten, angeblich in Amerika wohnenden Rechtsnachfolgern der † Pfandgläubigerin Rosina Bischoffberger von Mittelschefflenz mit der Aufforderung Nachricht gegeben, ihre Forderung spätestens binnen vier Wochen nach der Versteigerungstagfahrt bei dem Vollstreckungsbeamten anzumelden, damit sie bei Verweisung des Erlöses berücksichtigt werden.

Dabei wird auf § 951 der Prozeßordnung aufmerksam gemacht, wornach die auf den Grund der Verweisung geschehende Zahlung des Steigerungspreises die Wirkung hat, daß die versteigerten Liegenschaften von der Unterpfandslast befreit werden.

Zugleich wird den Parteien aufgegeben, einen am Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Eröffnungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie den Parteien eröffnet wären, an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden.

Beschreibung der Liegenschaften.

Ein halbes einstöckiges Wohnhaus mit halber Scheuer, drei Schweinställen, Holzplatz und Hofraum im obern Dorfe, einers. Karl Ludwig und Georg Adam Feil Garten, anders. hälftiges Wohnhaus und Scheuer des Georg Adam Feil.

6 Ruthen Wiesen in den Dorfwiesen, neben Ludwig Martin und Georg Adam Niedderer.

Billigheim, den 24. Juli 1876.

Der Großh. Notar
H Forstmeyer.

D.752. Stets gehofft!

Thalia-Theater in Karlsruhe.

Donnerstag 27. Juli: Keine Vorstellung.
Freitag den 28. Juli:
Die Großherzogin von Gerolstein,
Operette in 4 Akten von Offenbach.

Druck und Verlag der Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)